

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

5. Juliausgabe
Nr. 30/82 — 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Überall geht es um eine höhere Qualität des Wettbewerbs

Im Sinne des Kollektivs „Ernst Thälmann“ aus den EAW stellen sich die Kollegen des Werkteils Bildröhre den neuen anspruchsvollen Aufgaben

Wir lassen uns in unserer Arbeit von der Erkenntnis leiten, die Genosse Erich Honecker auf der 4. Tagung des Zentralkomitees betonte: Je stärker der Sozialismus ist, desto sicherer ist auch der Frieden. — Wir sehen tatsächlich keinen Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Wir wollen jeden Tag eine gute Tat zur Stärkung des Friedens und des Sozialismus vollbringen.

Jeder von uns weiß, daß hohe ökonomische Ergebnisse notwendig sind, um unsere sozialen Errungenschaften zu festigen und weiter auszubauen. Das ist ein Anspruch an alle Kollektive, auf der 4. Tagung des ZK der SED wurde das noch einmal deutlich gesagt.

Plandiskussion

Deshalb führen wir die Plandiskussion 1983 mit der Position, daß alle ökonomischen Aufgaben und Verpflichtungen des Jahres 1982 erfüllt und die Leistungsziele für 1983 durch Initiativen der sozialistischen Kollektive unteretzt werden.

Wir lassen uns dabei von den objektiv notwendigen höheren Anforderungen an den Wettbewerb leiten, so wie es das Kollektiv „Ernst Thälmann“ aus dem Kombinat VEB Elektro-Apparate-Werke Berlin-Treptow getan hat. Die Kollegen aus den EAW haben richtig erkannt, daß es unter den gegenwärtigen Bedingungen um eine neue Qualität des sozialistischen Wettbewerbs geht, wie dies auch in der Plandiskussion in unseren

Kollektiven zum Ausdruck kommt.

Die gegenwärtige Vorschau läßt deutlich werden, daß wir alle Anstrengungen unternehmen müssen, um den erreichten Vorsprung in der Planerfüllung zu halten.

Nicht alles ist unserem Kollektiv im ersten Halbjahr gelungen. Wir haben zum Beispiel Lieferrückstände zu verantworten. Damit setzen



Genossin Margot Kanzenbach

wir uns auseinander, um positive Veränderungen einzuleiten.

Im Kampfprogramm der APO Bildröhre haben wir uns das Ziel gestellt, 6000 Stück Bildröhren über den Plan zu produzieren. Eine weitere Zielstellung war, daß wir die geplanten ANG-Kosten einhalten bzw. um 300,0 TM unterbieten wollen. Unsere 33 sozialistischen Kollektive haben entsprechend im sozialistischen Wettbewerb diese Aufgaben-

stellung in ihre Kollektivverpflichtungen aufgenommen. Die ist nicht sofort überall auf Gegenliebe gestoßen.

So mußten wir z. B. feststellen, daß in einigen Kollektiven die Verpflichtungen mit geringeren Zielstellungen eingegangen wurden, als sie bereits im vergangenen Jahr erreicht hatten. Man wollte hier, von seiten der Kollektive vielleicht verständlich, mit einigen Reserven arbeiten. In einer ruhigen, sachlichen Diskussion wurde mit den Kollektiven diese Verpflichtung beraten und ihnen nachgewiesen, daß das keine Kampfposition ist, die den Maßstäben der 80er Jahre entspricht. Solche Haltungen wie die der Genossin Renate Rosengart aus dem Systemaufbau halfen uns, die Erkenntnis durchzusetzen, daß Jammern nicht hilft, daß es für jedes Problem eine Lösung gibt, wenn sich jeder der Verantwortung stellt.

Diese Haltung ist richtig

Unsere guten Ergebnisse in der Planerfüllung per 30. Juni beweisen die Richtigkeit dieser Haltung:

— Den Plan der Warenproduktion konnten wir mit 101,8 Prozent erfüllen. Die Übererfüllung ist gleichzusetzen mit einem Planvorsprung von 1,7 Tagen.

— Die geplante Arbeitsproduktivität wurde in den ersten sechs Monaten mit 102,0 Prozent erfüllt.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Die Kreisleitung der SED beriet

Am 17. Juli 1982 tagte die Kreisleitung der SED. Als Gast wurde Genosse Horst Oswald, Sekretär der Bezirksleitung der SED, herzlich begrüßt.

In seinem Bericht an die Kreisleitung hatte der 2. Sekretär, Genosse Hans-Jörg Hedke, herausgearbeitet, daß von der 4. Tagung des Zentralkomitees die Aufforderung an alle Kommunisten geht, im Interesse des Friedens und des Sozialismus gemeinsam mit allen Werktätigen die vielfältigen Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb so zu verstärken, daß eine hohe Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht wird.

Wichtig für die Fortführung der Hauptaufgabe ist, immer so zu reagieren und die Weichen strategisch so zu stellen, daß wir auch künftig jährlich einen hohen Zuwachs an produziertem Nationaleinkommen immer effektiver einsetzen können.

Der 2. Sekretär betonte in seinem Bericht, daß die weitere Vertiefung der Zusammenarbeit mit der UdSSR

die Hauptrichtung in unserer Außenwirtschaft ist. Unsere Zukunft liegt in der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, nur sie trägt zur Bewältigung der komplizierten Situation bei.

In der anschließenden Aussprache zum Bericht ergriffen acht Diskussionsredner das Wort.

In seinem Schlußwort stellte Genosse Horst Oswald fest, daß die Kreisleitungstagung deutlich herausarbeitete, wie die ökonomischen Ziele erreicht wurden und im 2. Halbjahr 1982 das Erreichte weiter ausgebaut wird. Es ist vor allem das große ökonomische und geistige Potential für ein rasches Leistungswachstum unserer Volkswirtschaft und zur Lösung volkswirtschaftlich bedeutungsvoller Aufgaben zu nutzen. Die gestellten Aufgaben sind durch jede Parteiorganisation so anzupacken, daß die Kreisparteiorganisation einen entscheidenden Beitrag bei der vollständigen Einstellung auf und in der Meisterung der neuen Bedingungen leistet.

HEUTE:

fluß bei Investitionsvorhaben gesichert?

Beste des Monats im WT Röhren

Seite 2:

Was bedeutet der UdSSR-Verzicht auf Kernwaffenersteinsatz?

Seite 3:

Helfer der Volkspolizei

Seiten 4/5:

Wie wird der Parteiein-

Seite 6:

Die Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ im WT Bildröhre

Seite 7:

Medaillen für BSG-Sektionen

Faustisches Dilemma?

Kürzlich tagte der Club of Rome. Das Thema: „Auf Gedeih und Verderb – Mikroelektronik und Gesellschaft“. Der Hintergrund: Das rasante Entwicklungstempo der Mikroelektronik und die sich bereits deutlich abzeichnende Unfähigkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, deren soziale Konsequenzen zu beherrschen.

Nun braucht man in den Führungsgremien der entwickelten kapitalistischen Staaten kaum jemanden über den Stellenwert der Mikroelektronik im internationalen Konkurrenzkampf aufzuklären. Und die Unruhe über die sozialen Folgen, insbesondere über die anwachsende Arbeitslosigkeit im Gefolge der Mikroelektronik, der Roboter- und Automatisierungstechnik ist bereits real vorhanden.

Lediglich Beschwörungen

Woran es mangelt, das sind konstruktive Vorstellungen, wie diese sozialen Prozesse im Interesse – oder zumindest nicht gegen das Interesse – der werktätigen Menschen bewältigt werden können.

Der Club of Rome konnte nicht mehr als einige beschwörende und, seinen Gewohnheiten folgend, von der Gesellschaftsordnung abstrahierende Warnungen beitragen. Etwa: Die Mikroelektronik sei nicht nur eine moderne Technologie, sondern „ein neues Phänomen“. Oder: Die Mikroelektronik stelle die Menschen vor das faustische Dilemma, sich bei der Anwendung zwischen Gut und Böse entscheiden zu müssen. Und: Die Bandbreite der sich bietenden Möglichkeiten sei unvorstellbar groß; entsprechend groß sei auch die Gefahr des Mißbrauchs durch eine kleine Gruppe von „Wissenden“.

Ist das die Lösung

Das letzte ist deutlich. Der „Club“ will hier jemanden in die falsche Richtung schicken. Denn bei allem Respekt vor dem „neuen Phänomen“, die mißbräuchliche Nutzung geht nicht von der Gruppe der „Wissenden“, sondern von der der „Besitzenden“ aus. D. h. von den Unternehmern und ihren Managern, die sich auch im Club of Rome gut plazierte haben. Für sie hält ein spezieller Teil des Berichtes an den Club einige entscheidende Faktoren für die erfolgreiche Beherrschung der Mikroelektronik parat.

Wenn die Unternehmer das neue Phänomen so packen, dann sieht der Club of Rome für sie mehr Gedeih als Verderb. Ist das aber die Lösung des „faustischen Dilemmas“?

H. P.



Mit einer Interflug-Maschine kamen Palästinenser-Kinder aus der „Stadt der Märtyrer“ in die DDR. Die Kinder hatten noch vor wenigen Tagen den israelischen Terror im Libanon erlebt. Auf Einladung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ werden sie sich in der Pionierrepublik „Wilhelm Pieck“ erholen. Foto: ADN-ZB/Lochmann

Glückwünsche zur Auszeichnung

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Kulturhauses Werk für Fernsehelektronik! Das Sekretariat des Kreisvorstandes des FDGB Berlin Köpenick beglückwünscht Euch herzlich zur Auszeichnung mit dem „Diplom für hervorragende kunstpolitische Arbeit“ des Bundesvorstandes.

Stadtbibliothek

„Aktuelle Aspekte der Rüstungspolitik und -produktion in der BRD“ ist das Thema eines Podiumsgesprächs am 12. August, 16.30 Uhr, in der Berliner Stadtbibliothek in der Breiten Straße.

gute Zusammenarbeit mit dem Kreisvorstand des FDGB recht herzlich zu bedanken.

Damit wurde Euer guter Beitrag zur Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der künstlerischen Intelligenz gewürdigt.

Wir nehmen die Auszeichnung zum Anlaß, uns für die jahrelange erfolgreiche und einsatzbereite kulturpolitische Arbeit, für Euren Beitrag zur weiteren Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Werk für Fernsehelektronik und für die

Für die vor uns stehenden anspruchsvollen Aufgaben zur Erhöhung des Kultur-niveaus der Arbeiterklasse in Verwirklichung der Beschlüsse des 10. FDGB-Kongresses wünschen wir Euch viel Erfolg und alles Gute im persönlichen Leben.

Peter Straßenberger
Vorsitzender

Jutta Finsterbusch
Sekretär Kultur/Bildung

Was bedeutet der UdSSR-Verzicht auf Kernwaffenersteinsatz

Die von der Sowjetunion vor der 2. UNO-Sonder-tagung für Abrüstung abgegebene Verpflichtung, ab sofort einseitig auf den Ersteinsatz von Kernwaffen zu verzichten, ist, wie Erich Honecker auf der 4. Tagung des Zentralkomitees der SED erklärte, „in der gegenwärtigen Weltlage, angesichts des Drängens der US-Administration nach militärischer Überlegenheit, des Bestrebens von Ronald Reagan, die Grenzen der USA nach Europa zu verlagern, ... ein mutiger Schritt von Weltbedeutung“. Damit hat der Sozialismus dem Kampf um Frieden und Abrüstung einen neuen, entscheidenden Impuls verliehen.

Die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten hatten bereits mehrfach vorgeschlagen, eine Vereinbarung über das Verbot des Ersteinsatzes von Kernwaffen abzuschließen. Jetzt geht die UdSSR mit ihrem einseitigen Verzicht wiederum mit

gutem Beispiel voran. Die neue Initiative ist nach den anderen einseitigen Maßnahmen der UdSSR, wie dem Abzug von 1000 Panzern und 20 000 Militärangehörigen aus der DDR sowie dem ein-

deren Kernwaffenmächte – voran die USA – dem sowjetischen Beispiel folgen würden. Erstschlagsverzicht aller Atomwaffen wäre identisch mit dem Verbot des Kernwaffeneinsatzes überhaupt.

Weshalb lehnen die USA bisher einen Erstschlagsverzicht ab?

kommentiert

Die USA-Administration bemüht sich, die jüngsten UdSSR-Vorschläge als Propagandamanöver abzutun, um selbst an der militärischen Droh- und Erpressungspolitik einschließlich der Konzeption des atomaren Erstschlages festhalten zu können. Die aggressivsten imperialistischen Kreise in den USA glauben nach wie vor, durch die bereits angelaufenen Rüstungsprogramme, durch die geplante Stationierung neuer Atomraketen in Westeuropa eine militärische Überlegenheit erlangen, den Atomkrieg machbar gestalten und in

der USA glauben nach wie vor, durch die bereits angelaufenen Rüstungsprogramme, durch die geplante Stationierung neuer Atomraketen in Westeuropa eine militärische Überlegenheit erlangen, den Atomkrieg machbar gestalten und in

den USA glauben nach wie vor, durch die bereits angelaufenen Rüstungsprogramme, durch die geplante Stationierung neuer Atomraketen in Westeuropa eine militärische Überlegenheit erlangen, den Atomkrieg machbar gestalten und in

Reisen mit dem Reisebüro für unsere Kollegen im Jahre 1983

Unser Betrieb wird auch für den Reisezeitraum Winter/Frühjahr 1982/83 sowie Sommer/Herbst 1983 vorrangig mit Reisen in das sozialistische Ausland durch den VEB Reisebüro der DDR, Bezirksdirektion Berlin, versorgt.

Die Realisierung der Reise-wünsche unserer Mitarbeiter erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten der Bezirksdirektion Berlin aus dem Gesamtangebot des zur Verfügung stehenden Kontingents.

Vormerkkarten können jeden Montag, in der Zeit von 13.00 bis 14.00 Uhr, während der Sprechstunden des Feriendienstes, im Raum 4112 abgeholt und ausgefüllt auch dort wieder abgegeben werden.

Zur Zeit werden nur Vormerkkarten für die Winter-/Frühjahrsaison 1982/83 (Reisezeitraum 20. 12. 82–30. 4. 83) vergeben.

Nach dem 7. 9. 1982 können dann Vormerkkarten für die Sommer-/Herbstsaison 1983 (Reisezeitraum 1. 5. bis 19. 12. 1983) abgeholt werden.

Uhlmann, Kommission
Feriendienst der BGL

Achtung, Veteranen

Wir möchten unsere Veteranen darauf hinweisen, daß die Veteranen-AGO umgezogen ist. Sie befindet sich jetzt im Raum 1114 und hat die Telefon-Nr. 2752.

Cyron
Vorsitzende der Veteranen-AGO

ihm sogar den Sieg erringen zu können.

Die USA behaupten zur Irreführung der öffentlichen Meinung in der Welt, die UdSSR habe mit dem Verzicht auf Kernwaffenersteinsatz nicht auf den Erstschlag mit konventionellen Waffen verzichtet. Sie ignorieren und verschweigen bewußt das Angebot der UdSSR, Vereinbarungen über das Verbot der Erstanwendung sowohl von Kernwaffen als auch von konventionellen Waffen abzuschließen sowie die wiederholten Forderungen, einen Weltvertrag über den Verzicht auf Gewalt in den internationalen Beziehungen zu vereinbaren.

Auch die Behauptung, ein Verzicht auf die Erstanwendung von Kernwaffen wäre wegen einer Überlegenheit der sozialistischen Staaten bei konventionellen Waffen nicht möglich, hält keiner sachlichen Prüfung stand. Weltweit und auch in Europa haben, selbst nach westlichen Angaben, die NATO-Staaten mehr Soldaten unter Waffen als die Staaten des Warschauer Vertrages.

Überall geht es um eine höhere Qualität des Wettbewerbs

Im Sinne des Kollektivs „Ernst Thälmann“ aus den EAW stellen sich die Kollegen des Werkteils Bildröhre den neuen anspruchsvollen Aufgaben

(Fortsetzung von Seite 1)

Die geplanten ANG-Kosten wurden mit 1,4 Mio M unterschritten.

Um solche Ergebnisse in der Optoelektronik zu erreichen, muß unser gesamtes Betriebskollektiv noch große Anstrengungen unternehmen.

Unsere Ergebnisse im Werkteil Bildröhre hätten noch besser sein können, wenn z. B. die Materialversorgung vom ersten Tag des Jahres an geklappt hätte. Um die entstandenen Lücken wieder aufzuholen, verlagerten unsere Frauen im Systemaufbau ihre Arbeitszeit teilweise in die Nachtschicht oder auf das Wochenende.

Eine große Hilfe bei der Realisierung unserer Wettbewerbsaufgaben sind die in

unserem Werkteil durchgeführten Quartalsverteidigungen der sozialistischen Kollektive.

Ich halte das für eine ganz wesentliche Erkenntnis, daß diese Quartalsverteidigungen vor dem Gremium der staatlichen Leiter, der AGO, der APO und der FDJ vorgenommen werden. In diesen Verteidigungen können wir

a) die ökonomische Entwicklung der gesamten Kollektive einschätzen,

b) die Wirkungsweise unserer Genossen im Kollektiv ermitteln,

c) feststellen, wie wirken die gewählten Gewerkschaftsfunktionäre in ihrem Kollektiv,

d) wie arbeiten die Jugendfreunde mit und

e) die erzieherische Rolle der staatlichen Leiter einschätzen.

Weiterhin sind wir in der Lage, mit den Kollektiven gemeinsam die neuen Verpflichtungen zu beraten und den Kampf zu organisieren.

Für das 1. Halbjahr 1983 steht für uns die Aufgabe, in hoher Qualität 350 000 Stück Bildröhren zu produzieren. Das wird schwierig, denn zur gleichen Zeit beginnt der Umbau in unserem jetzigen Produktionsgebäude.

Es ergibt sich für uns bei der politisch-ideologischen und organisatorischen Führungsarbeit die Aufgabe, jedem der 750 Bildröhrenwerker die Frage nach den Bedingungen des zukünftigen Arbeitsplatzes zu beantworten. **Margot Kanzenbach**

Lebensweise und Moral im Sozialismus

Die „Einheit“ erscheint als Doppelheft

In diesem Monat liegt die „Einheit“ als Doppelheft vor. Lebensweise und Moral im Sozialismus ist das Thema des Heftes 7/8, in dem sich Wissenschaftler verschiedener Disziplinen sowie erfahrene Parteiarbeiter zu Wort melden.

Fragen nach dem Sinn des Lebens, den Werten und Idealen des Sozialismus stoßen gerade in unseren Tagen auf großen Widerhall, vermerkt der Philosoph Alfred Kosing. Er unterstreicht, daß mit dem weiteren Reifen unserer Gesellschaft, der Ausprägung ihrer Vorzüge und ihres humanistischen Charakters auch die objektiven Bedingungen ebenso wie das subjektive Verlangen

nach einen sinnvollen Dasein wachsen. Daß dabei der Kampf um die Sicherung des Friedens oberstes Gebot ist, betonen Günter Kalex und Wolfram Neubert in dem folgenden Artikel.

Den Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu meistern, das erfordert vor allem in den Betriebskollektiven alle materiellen und geistigen Potenzen zu mobilisieren, schreibt Jochen Hertwig. „Die Bezirksleitung Frankfurt (Oder)“, so erläutert deren 1. Sekretär, „räumt der Ausprägung eines hohen Verantwortungsbewußtseins und Pflichtgefühls, der steten Vervollkommnung des fachlichen

Wissens und Könnens sowie der vorbildlichen Arbeitsdisziplin einen erstrangigen Platz in der politischen Führungstätigkeit ein.“ Beispiele aus dem Oderbezirk veranschaulichen dabei insbesondere die Rolle des Wettbewerbs.

Auf den Zusammenhang von wissenschaftlich-technischem Fortschritt und dem Denken und Handeln der Menschen geht Gerd-Rainer Radtke ein. Rolf Sonnemanns Artikel ist überschrieben: Vom Ethos des sozialistischen Wissenschaftlers.

Im jüngsten Heft nachzulesen sind auch Auszüge aus der Rede Margot Honeckers auf der Zentralen Direktorenkonferenz sowie der Beitrag Hermann Axens auf der internationalen Konferenz in Sofia anlässlich des 100. Geburtstages von Georgi Dimitroff. Zwei weitere Artikel sind dem Wirken Clara Zetkins und der Pflege ihres Erbes gewidmet. **René Heilig**

Das Trojanische Pferd im Segelklub

In diesem Jahr wäre der Antifaschist Paul Gesche 75 Jahre geworden. Er hätte seinen Geburtstag in einem sozialistischen deutschen Staat feiern können, den sich der junge Bühnenschüler erhofft hatte, als er 1924 Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend wurde und 1931 der Kommunistischen Partei Deutschlands beitrug.

Er wurde im Juni 1944 vom 5. Senat des sogenannten Volksgerichtshofes mit 37 Jahren zum Tode verurteilt. „Vorbereitung zum Hochverrat“ lautete die Anklage, mit der die Bluträcher den mutigen Kampf deutscher Antifaschisten verunglimpften.

1935 war der Kommunist Paul Gesche bereits wegen

seines illegalen Kampfes zu einer einjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Wieder in der Freiheit, schloß er sich der Gruppe des Genossen Robert Uhrig an, dem Leiter der illegalen Berliner Parteiorganisation.

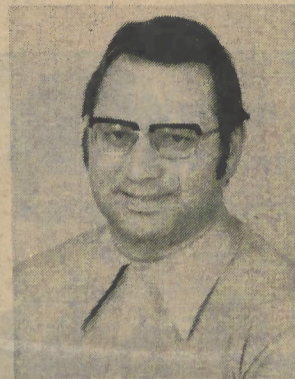
Er war einer der ersten, der die vom Genossen Georgi Dimitroff auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale entwickelte Taktik des „Trojanischen Pferdes“, das Eindringen in die faschistischen Massenorganisationen, in die Praxis umsetzte. Dadurch war es möglich, in der Deutschen Arbeitsfront, in bürgerlichen Sportvereinen und anderen Organisationen den Einfluß der Partei auszudehnen und die illegale Arbeit

unter bedingt legalen Bedingungen durchzuführen.

Neben seiner Arbeit im Berliner Bezirk „Nord“ trat der aktive Arbeitersportler Paul Gesche dem bürgerlichen Segelklub „Wiking“ bei. Es gelang ihm sehr schnell, Kontakt mit den Mitgliedern des Klubs zu finden, um so eine gute Plattform für die politische Breitenarbeit zu erlangen. 1941 wählten die Mitglieder ihn zu ihrem Vorsitzenden. Er benutzte die Funktion, um als Vereinsvergünstigung getarnte Veranstaltungen für illegale Zusammenkünfte eines großen Teils der Genossen der Uhrig-Gruppe zu ermöglichen.

Anfang 1942 konnte er den Genossen den Vervielfälti-

Freiwilliger Helfer der Volkspolizei



tiger Auftrag, Leben und Werte zu schützen.

Mit Schulungen der Kolleginnen und Kollegen des Werkes, Verkehrskontrollen, technischen Überprüfungen, Alkohol- und Geschwindigkeitskontrollen sowie durch Hilfe bei der Verkehrsregelung trage ich dazu bei, dieses Ziel zu erreichen.

Durch die Arbeit im Verkehrssicherheitsaktiv des Werkes seit 1962 konnte ein Teilerfolg hinsichtlich der Senkung der Verkehrsunfälle unserer Kollegen erreicht werden.

Mein größter Wunsch wäre es, bei Kontrollen allen Kraftfahrern ein einwandfreies und rücksichtsvolles Verhalten bescheinigen zu können, denn jeder Unfall ist ein Unfall zuviel. Daran sollten wir alle denken und gemeinsam mit den Helfern der Volkspolizei arbeiten.

Ich meine, dafür lohnt es sich, Helfer der Volkspolizei zu sein und auch viel Freizeit zu opfern.

Hans v. Hollaky, T 2

Nicht selten sehen wir auf unseren Straßen Menschen, die in Verkehrsunfälle verstrickt sind; Verletzungen, oft sogar der Tod sind die Folge. Materialschäden treten auf, die in die Tausende gehen und den Staatshaushalt belasten.

Da ich der Meinung bin, daß gegen diese Unfälle, oder besser: deren Ursachen, etwas getan werden muß, wurde ich am 20. Juli 1970 Helfer der Volkspolizei, Abteilung Verkehrspolizei. Diese ehrenamtliche Tätigkeit macht mir Freude. Es ist für mich ein wich-

Im Dietz Verlag erschienen

A. Bräuer/H. Conrad: Bige und langfristige Kaderpolitik der SED - fester Bestandteil der Leitungstätigkeit

Dietz Verlag Berlin 1982
64 Seiten. Broschur.
0,60 M. Bestell-Nr.
737 480 0

Einen Schwerpunkt in dieser Arbeit bildet das Kaderprogramm, dem als wichtigem Führungsinstrument für die planmä-

Bigen und langfristigen Kaderarbeit - insbesondere im Hinblick auf die künftigen höheren Zielstellungen durch den X. Parteitag - große Bedeutung zukommt.

Die spezifische Verantwortung, die die Leiter bzw. Leitungen aller Ebenen und Bereiche in diesem Prozeß tragen, ist anschaulich herausgearbeitet.

gungsapparat und Matrizen des Vereins zur Verfügung stellen, um höhere Auflagen der illegal herausgegebenen Zeitung „Informationsdienst“ zu ermöglichen. Sie enthüllte anhand konkreter Fakten die täglichen Verbrechen der Faschisten und rief zum Widerstand auf. Ihr Verbreitungsradius reichte über ganz Deutschland und erstreckte sich bis nach Böhmen, Wien und Tirol. Als im Laufe des Jahres 1942 große Teile der Uhrig-Gruppe durch Verrat von zwei eingeschleusten Spitzeln der Gestapo in die Hände fielen, war Paul Gesche unter ihnen. Sie hielten ihn und seine Genossen bis zum Prozeß im Konzentrationslager Sachsenhausen gefangen.

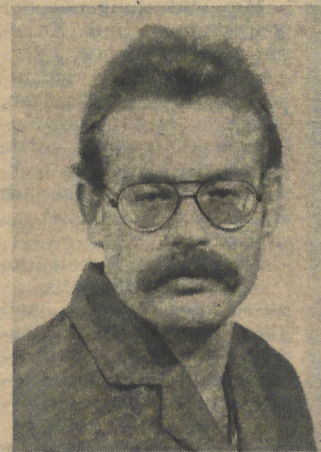
Am 21. August 1944 wurde er im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet. Seine letzten Worte im Abschieds-

brief an einen Freund lasen seine ungebrochene Kampfkraft und seinen Glauben an den Sieg des Sozialismus erkennen. „Nicht an unseren Gräbern zu weinen seid ihr da“, schrieb er, „sondern von unseren Gräbern sollt Ihr den Glauben und die Stärke für das Große und Gerechte unserer Sache mit heimtragen für eine bessere und schönere Zukunft.“

Sein Andenken wird in Berlin durch die „Paul-Gesche-Straße“ im Stadtbezirk Lichtenberg geehrt. Jugendbrigaden in Berliner Betrieben oder Sportorganisationen sollten ein weiteres tun, um mit der Übernahme seines Namens die Verpflichtung einzugehen, in seinem Sinne unsere Republik in ihrem Kampf um den Frieden zu stärken.

Bruno Stubert

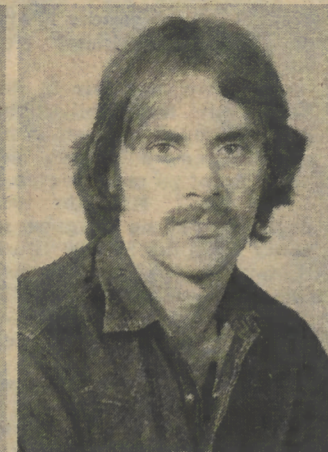
Beste des Monats im Werkteil Röhren



Kollege Bernd Schröder, RV 4



Kollegin Gloria Scherbarth, RSE



Kollege Herbert Ströhl, RV 3

Manuela Halas, RLP 2

Kollegin Halas ist Mitglied des Jugendkollektivs „Fritz Kirsch“. Sie ist als LCD-Bearbeiterin tätig. Im Monat Juni zeigte Kollegin Halas sehr gute Leistungen bei der Erfüllung des operativen Planes. Durch ihre umsichtige Arbeit gelang es der Arbeitsgruppe, ihre Qualität wesentlich zu verbessern. Große Aktivitäten zeigte Kollegin Halas bei der Wiedererlangung des Gütezeichens „Q“ für dieses Erzeugnis.

Kollegin Ute Ritter, RLP 3

Kollegin Ritter ist Mitglied des Jugendkollektivs „Fritz Ernich“ und als LCD-Bearbeiterin tätig. Sie zeigt kontinuierlich gute Leistungen in der Qualität und Quantität. Auf Grund ihrer hervorragenden Arbeitsdisziplin ist sie für die Kollegen ihres Kollektivs ein Vorbild.

Kollegin Annemarie Drechsel, RS 01

Kollegin Drechsel, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „C. F. Gauß“, arbeitet als Bereitstellerin. Sie ist Bearbeiterin fast aller UKW-Röhren. Die daraus resultierende Arbeit wird von ihr zuverlässig und stets korrekt durchgeführt. Durch die verkürzte Arbeitszeit der Lagerleiterin übernimmt sie die Vertretung, was als zusätzliche Arbeit zu werten ist. Weiterhin lernt sie zuverlässig Neueinstellungen an.

Kollegin Gloria Scherbarth, RSE

Kollegin Scherbarth arbeitet als Messerin im sozialistischen Kollektiv „Heinrich Barkhausen“. Im Monat Juni entwickelte sie Sonderaktivitäten, um die hohe Zielstellung bei verschiedenen Röhrentypen zu erreichen.

Kollege Waldemar Luda, RS 7

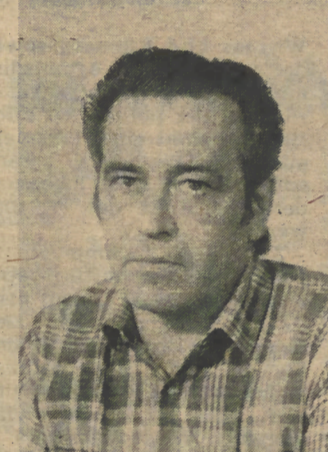
Kollege Luda, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“, ist als FÜ-Ingenieur tätig. Er hatte an der Erfüllung der Lieferverpflichtungen der Type SRV 355 im Monat Juni durch Qualitätsarbeit entscheidenden Anteil. Durch seinen persönlichen Einsatz konnten in einem Engpaß der Fertigung, der Löterei, die Voraussetzungen für eine qualitätsgerechte Fertigung und Weiterlieferung der Baugruppen und Röhren an die Pumpe gewährleistet werden, so daß keine Ausfälle durch Undichtheit auftraten. Damit wurde trotz der angespannten Situation die Stückzahl eingehalten und die Ausbeute überboten.

Kollege Herbert Ströhl, RV 3

Kollege Ströhl ist als Einrichter in der Außenstelle der Abteilung tätig. Er ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Felix Dzierzynski“. Infolge Krankheit und Urlaub des Meisters organisierte er selbständig Materialtransporte durch, zur Einsparung von Fahrleistungen. Durch seine Initiative wurden zusätzlich zur Arbeitsaufgabe Sonderleistungen zur Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit erbracht. Er hat die zur Werkstatt gehörenden Kelleräume entrümpelt und den seit Jahren angesammelten Kohlengrus entfernt.

Kollege Bernd Schröder, RV 4

Kollege Schröder ist in der Abteilung als Bohrer – Fräser tätig. Er erfüllt die ihm übertragenen Arbeitsaufgaben mit Einsatzfreude und Elan. Kollege Schröder leistet eine gute Qualitätsarbeit. Auf Grund seiner umfangreichen



Kollege Waldemar Luda, RS 7

Kenntnisse ist er universell in einer Fachgruppe einsetzbar. An Sonderaktivitäten zur Stabilisierung der Lieferverpflichtungen beteiligt er sich regelmäßig.

Kollege Schröder ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rationelle Zerspanung“.

Kollegin Charlotte Müller, RV 5

Kollegin Müller gehört dem sozialistischen Kollektiv „Wilhelm Ostwald“ an. Sie ist als Sachbearbeiterin für technologische Planung tätig. Infolge der Erkrankung der Bereichssekretärin RV und der Überbrückung der Urlaubsperiode übernahm Kollegin Müller alle Schreib- und verwaltungsorganisatorischen Aufgaben der Abteilung RV 5 neben ihren eigentlichen Arbeitsaufgaben. Dabei arbeitete sie über ihre normale Arbeitszeit hinaus, um keinen Terminverzug entstehen zu lassen. Trotz der Mehrbelastung erfüllt sie ihre Aufgaben mit Umsicht und in guter Qualität.

Buscha, R 1

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Interview mit Genossen Fritz Schulz, Hauptabteilungsleiter Grundfondswirtschaft, Mitglied der ZPL, zum Thema

Wie wird der Partei einfluß bei volkswirtschaftlich bedeutsamen Investitionsvorhaben gesichert?

Im Sinne der ökonomischen Strategie zur Entwicklung der Volkswirtschaft sind in den 80er Jahren für die Investitionspolitik neue Maßstäbe gesetzt. Auch die 3. und 4. Tagung des ZK der SED haben unterstrichen, daß der effektive Einsatz der Investitionen die Grundtendenzen und Proportionen unserer Wirtschaft tief beeinflussen.

Mit den getroffenen Festlegungen des Ministerrates und des Politbüros zum Aufbau von Produktionskapazitäten der Mikro- und Optoelektronik ergibt sich die Aufgabe für unseren Betrieb, einen wesentlichen volkswirtschaftlichen Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktion hochwertiger Konsumgüter abzusichern. Eine solche Aufgabe zu verwirklichen, Investitionen in hohen Größenordnungen in Anspruch zu nehmen, die ökonomischen Ziele termingerecht zu erfüllen, stellt eine bisher nie dagewesene Aufgabe für unseren Betrieb unter Führung unserer Parteiorganisation dar. Sie kann nur durch eine hohe Parteidisziplin, durch eine straffe Ordnung und Kontrolle gelöst werden. Es müssen Entscheidungen getroffen werden, die ein hohes politisches Verantwortungsbewußtsein voraussetzen. Wie gelingt es den Genossen, diesen Ansprüchen gerecht zu werden?

Ein ideologischer Prozeß, der das Vertrauen fördert

Dieser Vorgang ist ein ideologischer Prozeß, der maßgeblich durch gezielte Gespräche der Genossen unterstützt wurde. Es war und ist ständig erforderlich zu erklären, welche volkswirtschaftlichen Wirkungen unsere M- und A-Vorhaben erzeugen, welche Ziele unsere Partei mit der Durchsetzung der Mikroelektronik verfolgt, und die Erkenntnisse zu vertiefen, daß die Ergebnisse unserer unmittelbaren Arbeit allen zugute kommen.

Wir konnten feststellen, daß eine feste Kampfposition in den Parteigruppen dazu führte, daß ganze Kollektive ihren Willen bekundeten, am dem Betrieb eine Beschleunigung des Tempos der Realisierung zu erzeugen.

Sicht auch sagen, daß mehr und mehr aus der Tendenz: „Die Aufgabe kann nicht realisiert werden, weil...“ die parteidisziplinierte Schlußfolgerung abgeleitet wurde, „dranzubleiben“, weil eine Aufgabe realisiert werden muß.

Eine Forderung des Ministerrates und des Politbüros lautet, die Investitionsvorhaben termingerecht abzuschließen bzw. ihre Realisierungszeiten zu verkürzen. Wie gelingt es, dieses Ziel zu verwirklichen, welche Haltungen und Einstellungen der Kollegen sind erforderlich?

Dieses Problem ist ein Grundanliegen der Betriebsleitung und des Fachdirek-



torates Investitionen. Es ist jedoch in vielen Fällen abhängig von einer termingerechten Bilanzierung von Leistungen und der sich daraus ableitenden vertraglichen Bindung.

Unser Hauptproblem besteht darin, sich gegenüber bestimmten bürokratischen Verhaltensweisen durchzusetzen. Dabei zeichnet sich der aus, der beständig im Interesse des Vorhabens um die Durchsetzung der Schwerpunktaufgaben ringt und selbständig nach Lösungswegen sucht. Bei den Schwerpunktvorhaben des Betriebes (Farbbildröhrenwerk zum Beispiel) gelang es bisher, auf der Grundlage gemeinsam erarbeiteter Generalauftragspläne zwischen Generalauftragnehmer, seiner Nachauftragnehmer und dem Betrieb eine Beschleunigung des Tempos der Realisierung zu erzeugen.

Subjektiver Faktor kann vielfache Wirkung haben

Nicht zuletzt hat sich bei uns die Durchführung von Rapporten bewährt. Sie und ihre Ergebnisse sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Erfahrungen bei der Durchsetzung der führenden Rolle der Partei. Ich möchte ein Beispiel anführen. Die Rapporte beim Direktor für Investitionen, Genossen Scheffler, sind bei allen Bauleuten bekannt. So mancher ging mit hängenden Ohren aus dieser Runde, mußte aber später feststellen, daß man mit Konsequenz scheinbar unlösbare Dinge „in den Griff“ bekommt und durch das daraus entstehende Erfolgserlebnis Auftrieb erhält. Ich hebe das hervor, weil der subjektive Faktor, die Vorbildwirkung eines Genossen Leiters, der seine eigene Kraft nicht schont, vielfache Wirkung auf andere hat.

Gute Erfahrungen mit der Bildung zeitweiliger Parteiaktive

Welche Erfahrungen wurden mit den zeitweiligen Parteiaktiven gemacht?

Ausgezeichnete Erfahrungen haben wir mit der Bildung überbetrieblicher Parteiaktive gemacht. Das unter Leitung des Sekretärs für Wirtschaft der Bezirksleitung der SED Berlin gebildete überbetriebliche Parteiaktiv für das Vorhaben Farbbildröhrenwerk und Lichtenberg Nord-Ost hat wesentlich dazu beigetragen, die gestellten Ziele zu erfüllen, gerissene Kooperationsketten kurzfristig zu schließen und Motivationen zu finden, die Leistungsbereitschaft der Bau- und Ausführungsbetriebe zu erhöhen.

Wie wirken sich die Investitionen auf den künftigen Arbeitskräftebedarf aus, wie gelingt es, Arbeitsplätze einzusparen?

Diese Aufgabe steht unter besonderer Bewertung. Die aus der Schwedter Initiative abgeleiteten Schlußfolgerungen für unseren Betrieb bestehen darin, daß über ein gebildetes Konsultationszentrum alle Werkteile und Fachdirektorate über die Notwendigkeit dieser Initiative unterrichtet werden, um Schlußfolgerungen zu ziehen. Die Arbeitskräftedeckungsbilanz der Perspektive für die Farbe und Optoelektronik macht es zum dringenden Erfordernis, daß durch Rationalisierung im laufenden Produktionsprozeß ein wesentlicher Anteil der Deckungsquelle des offenen Arbeitskräftebedarfs geschaffen wird. Andererseits muß die Schwedter Initiative Anwendung finden auch bei Objekten, die als neue Fertigungslinien aufgebaut werden. Zur Zeit sind wir dabei, eine Konzeption zur Arbeitskräftedeckung bis 1985 durch Einzelaktivitäten zu unter-

Vielen Dank für dieses Interview.

Was bedeuten 1% weniger Material und Energie?

1 % weniger Verbrauch an Energie und Brennstoffen = Versorgung der Volkswirtschaft und der Bevölkerung damit für 3 1/2 Tage.

1 % weniger Verbrauch von flüssigen Energieträgern = Einsparung von rund 200 000 Tonnen Erdölimporten.

1 % eingesparte Elektroenergie in der Volkswirtschaft = Jahresverbrauch von 500 000 Haushalten.

1 % weniger Stahlverluste = Gewinn von über 8000 Tonnen Walzstahl und Material für fast 7000 LKW.

Wachstumsquelle Kostensenkung

Produktionswachstum, höhere Qualität und sinkende Kosten sind drei Seiten der Aufgabe, das stabile ökonomische Leistungswachstum in unserem Land in den 80er Jahren weiterhin zu gewährleisten.

Die Kosten in der Industrie im Jahre 1981 setzten sich aus diesen beiden Hauptbestandteilen in folgender Größenordnung zusammen:

- Rohstoffe, Grund- und Hilfsmaterial sowie Brennstoffe und Energie – 73,6 Prozent
- Abschreibungen, Lohnkosten sowie übrige Kosten – 26,4 Prozent

Die Senkung des Produktionsverbrauchs um 1 Prozent im Maßstab der Volkswirtschaft ist gleichbedeutend mit der Erhöhung des Nationaleinkommens um 3,7 Milliarden Mark. Das ist ein Betrag, mit dem der Neubau bzw. die Modernisierung von etwa 75 000 Wohnungen realisiert werden kann.

Wenn die Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen in der Industrie um 1 Mark je 1000 Mark Warenproduktion verringert werden, kann mit den eingesparten materiellen Fonds und mit den freiwerdenden Kapazitäten an Maschinen u. a. eine zusätzliche Warenproduktion im Wert von rund 320 Millionen Mark realisiert werden.

Über die Arbeit mit Neuerervereinbarungen

Wer entscheidet über das Geleistete?

Ist eine Neuerervereinbarung erfüllt und die vereinbarte Leistung erbracht, so ist sie dem zuständigen staatlichen Leiter zu übergeben. Dort ist diese Leistung genauestens zu prüfen. Dabei sind die Festlegungen zu treffen, ob der Betrieb die erbrachte Leistung annimmt bzw. ob sie zurückgewiesen wird, weil die vereinbarte Qualität nicht erreicht wurde, oder ob eine Nach-

arbeit erforderlich ist. Maßstab für die Beurteilung der Leistung sind die in der Neuerervereinbarung getroffenen Festlegungen.

Gerade deshalb ist bei der Vorgabe der Aufgabenstellungen für jeden einzelnen Mitarbeiter eine besondere Sorgfalt notwendig. Die Entscheidung trifft der Leiter nach kollektiver Beratung in der Neuererbrigade bzw. mit einem sachkundigen Gre-

mium im Rahmen einer Abschlußverteidigung.

Die Entscheidung ist gemäß § 17 der NVO innerhalb eines Monats, vom Tage der Übergabe der vereinbarten Leistung an gerechnet, zu fällen.

Erfolgt eine Zurückweisung, so ist diese Entscheidung zu begründen. Die zuständige betriebliche Gewerkschaftsleitung ist über jede Entscheidung zu informieren. Dietrich, Neuereringenieur

Report

jugend-seite

Nach LEBEN statt nachahmen!

In diesem Jahr begingen wir schon den 100. Geburtstag des Helden von Leipzig - Georgi Dimitroffs - und den 125. Geburtstag der Revolutionärin Clara Zetkin. Oftmals sind solche Kämpfer und Kämpferinnen für unsere jungen Menschen Vorbilder wegen ihres Kampfes für die Verwirklichung der Ideale der revolutionären Arbeiterklasse.

Und auch in der bürgerlichen Welt gibt es sie! Che Guevara, Karl Marx, Lenin und Karl Liebknecht auf T-Shirts, auf Abzeichen oder Aufnähern und in den Köpfen. Ganz entgegen der Absicht kapitalistischer Meinungsmacher haben die Ideale des Kommunismus in der Gegenwart wachsende Anziehungskraft.

Warum und wozu braucht man überhaupt Vorbilder und Ideale?

Zuerst ganz unbewußt und dann immer bestimmter verleihen sie dem jungen Menschen Zielstrebigkeit in ganz bestimmte Richtungen. Dies gilt es für uns als FDJ zu nutzen und zu fördern.

Der Suche nach dem Ideal liegt eine psychologische Gesetzmäßigkeit zugrunde - die Gerichtetheit der Persönlichkeit.

Ideale charakterisieren den Bewußtseinsstand des Menschen. Er wird sich stets an seinem Ideal messen, mit seinem Vorbild vergleichen, und somit erhält ein Ideal bzw. Vorbild eine große erzieherische Kraft: es motiviert und spornt an.

Das Gefühl wird stark zum Klingen gebracht, wenn

unsere Jugendlichen Vorbilder haben.

Ideale stellen sich jungen Menschen oftmals personifiziert dar und werden in Lebensregeln oder Leitbilder gekleidet.

Nach-LEBEN den Vorbildern - das heißt auch unendlicher Fleiß, Ausdauer und Selbstüberwindung.

Dabei wissen wir, daß auch viele unserer Vorbilder ihre Eigenheiten und menschlichen Schwächen hatten.

Außerlichkeiten der Vorbilder hingegen haben gewöhnlich nur einen eng begrenzten Einfluß. Sie kommen und gehen wie die Mode. Es wäre, glaube ich, aber unklug, wenn wir einen generellen Kampf gegen solches Nachahmen führen würden. Denn... die schlummernden positiven Kräfte wollen ja erst entdeckt werden.

Wenn aber Eltern, Kollegen, Lehrer und FDJ-Funktionäre zu stark auf Vorbildern herumreiten, kommt es höchstens zu einer „Gegenorientierung“ unserer Jugendfreunde, und unsere ganze Arbeit war für die Katz!

Weil wir starke Charaktere erziehen wollen und den Weg in die Zukunft - für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft - meistern wollen, eben deshalb brauchen wir Vorbilder, die vom Leben geschüttelt und damit auch fertig wurden.

Und übrigens: Nenn' mir deine Vorbilder und Ideale, und ich sage dir, welchen Sinn du deinem Leben gibst.
Olaf Halle

Interessenten melden sich bei der FDJ-Leitung (App. 2436).



Zum Kreissportfest der Werk tätigen Köpenicks am 18. September startet aus dem WF mindestens eine Volleyballmannschaft, die von den Jugendbrigaden unseres Betriebes gestellt wird.



Für das Schulungslager der Lehrlinge am Hölzernen See wird vom 12. bis 25. August 1982 noch ein Rettungsschwimmer gesucht.

Konkret geht es um die Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ im Werkteil Bildröhre. In den vergangenen 18 Monaten wurde das Kollektiv 15mal Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Das ließ uns aufhorchen, und so machten wir uns kurzentschlossen auf den Weg in den Bauteil F und besuchten die Jugendbrigade.

Was uns besonders interessierte, war das Wie und Warum und auch ihre Moti-

Wir machen uns 'nen Kopp!

Kopf-Rennen gab. Also ist doch der Wettbewerbsgedanke vorhanden, und folglich zählt hier nur die Leistung.

Ständig machen sich die „Kortschagins“ Gedanken, wie sie den „Kampf um jede Röhre“ noch effektiver gestalten können.

So schwören sie auf ihre Prüffeld-Stammbesetzung. „Unsere Damen haben schon den richtigen Blick für die Fehler.“ Und den braucht man im Prüffeld, denn wird hier gewissenhaft kontrolliert, so sinkt der Rückweis auf ein Minimum und somit auch Mehrarbeit und unnötiger Materialaufwand.

Ebenfalls interessant war die Tatsache, daß sich die „Kortschagins“ konsequent mit anschließenden Produktionsabschnitten über Lieferbedingungen, Reklamationen und Fehlerquellen auseinandersetzen. Dies betrifft auch Reklamationen von Röhren anderer Schichten - und das schien uns wichtig.

Was hier praktiziert wird, ist sozialistischer Wettbewerb, der nicht Konkurrenzkampf, sondern kameradschaftliches Wettstreifen bedeutet.

Soviel nun also zu dem Wie und Warum. Doch wie sieht es nun mit den Motivationen aus? Jetzt erwartet man vielleicht Gründe wie: „Das bringt doch Kohle für die Brigadekasse!“, „Na, dann gib't's mehr Geld!“

Also das Geld ist es nicht, denn noch unlängst konnten Siege im Wettbewerb auf Grund einiger unterschiedlicher Kennziffern bei der Wettbewerbsauswertung und bei der Lohnberechnung erstaunlicherweise auch eine Lohneinbuße zur Folge haben - und die „Kortschagins“ waren trotzdem Sieger. Was wir nun als Antwort bekamen, hieß Ehrgeiz. Der Ehrgeiz, als Jugendbrigade besser zu sein als die anderen Schichten, eben noch mehr rauszuholen. Na ja, und da machten sie sich halt 'nen Kopp!
J. K.

JB wie JUGEND BRIGADE

variationen. Also fragten wir sie selbst, und was wir als erstes hörten, war: „Wir machen uns halt 'nen Kopp!“ Nun könnte man meinen, die anderen drei Kollektive der Abteilung WP 3 machen sich keinen, und das Problem wäre gelöst. Doch so einfach ist es auch wieder nicht. Ein Blick in die Wettbewerbsauswertung überzeugte. Hier zeigte sich, daß es Monat für Monat ein heißes Kopf-an-

AFO-Sekretäre berichten:

„Arbeit mit den Kadern ist der halbe Weg zum Erfolg!“

Seit etwas über einem Jahr bin ich AFO-Sekretär der Bildröhre. Ab September dieses Jahres gehe ich zum Studium an die Humboldt-Universität Berlin.

In meiner Funktion habe ich vielfältige Erfahrungen sammeln können. Zu den wichtigsten gehören: - daß man sich als FDJ-Funktionär bewußt ist, daß eine gute Verbandsarbeit nur durch

enge Zusammenarbeit, Abstimmung und Einigkeit der Partei-, Gewerkschafts-, FDJ- und staatlichen Leitung möglich ist.

Des Weiteren muß der AFO-Sekretär sehr eng mit seiner Leitung und seinen Gruppensekretären zusammenarbeiten. Er muß das Vertrauen seiner Funktionäre haben und sich auch für all ihre Probleme einsetzen.

Auf diese Art ist eine recht breite Basis der Arbeit gegeben. Denn Anliegen ist ja, die FDJ-Gruppen nicht nur auf dem Papier zu haben, sie mit Platten und Kulturkarten zu versorgen, sondern politisch zu arbeiten, etwas in den Köpfen der Jugendlichen zu bewegen, sie zu gewinnen für die Sache des Friedens durch unsere Friedenstat am Arbeitsplatz jedes einzelnen. Diesem Anspruch müssen wir als FDJ gerecht werden. Deshalb sollte die Organisation der Leitungstätigkeit, die ständige, tägliche Kleinarbeit mit den Jugendlichen am Arbeitsplatz oder im Pausenraum, auch gerade in unserer Grundorganisation Schwerpunkt sein. Auf diesem Gebiet haben wir noch Reserven.

Daniel Chaskel, AFO W



Daniel Chaskel - AFO-Sekretär im Werkteil Bildröhre. Foto: Knoblach

Daß in der AFO W schon jetzt die Kader für die FDJ-Wahlen 1982 feststehen, spricht für Daniels Arbeit, dafür, daß sich seine oben dargelegten Anschauungen auch in der Praxis bewährt haben. Wir danken ihm für diese Arbeit und wünschen ihm viel Erfolg für sein Studium.



Für eine Schule Köpenicks wird ein Leiter für die Arbeitsgemeinschaft Elektrotechnik/Elektronik gesucht.

Medaillenregen für BSG-Sektionen

Das sind die Ergebnisse unserer BSG Fernsehelektronik bei der Kreis- und Bezirksspartakiade 1982:

Kreisspartakiade:

Judo

- 19 Goldmedaillen
- 6 Silbermedaillen
- 5 Bronzemedailles

Handball

- 1 Goldmedaille
- 2 Silbermedaillen
- 1 Bronzemedaille

Rudern

- 22 Goldmedaillen
- 4 Silbermedaillen
- 3 Bronzemedailles

Segeln

- 4 Goldmedaillen
- 1 Silbermedaille
- 2 Bronzemedailles

Bezirksspartakiade

Akrobatik

- 2 Silbermedaillen Kinderklasse weiblich

Handball

- 1 Silbermedaille

Judo

- 2 Goldmedaillen
- 5 Silbermedaillen
- 7 Bronzemedailles
- 3. Platz in der Bezirkswertung der Mädchen

Rudern

- 5 Goldmedaillen
- 5 Silbermedaillen
- 1 Bronzemedaille
- In der Bezirkswertung wurde der 2. Platz belegt.
- 1. BSG Rotation Berlin 121 Punkte
- 2. BSG Fernsehelektronik 78,05 Punkte
- 3. BSG EAW 77,23 Punkte

Volleyball

- 1 Bronzemedaille

Siebenhüner, Sportbüro

Berliner Theater-Impressionen

Über 150 schreckliche Brautnächte

Auf den Rabenklippen bleichen Knabenrippen

(Ein Lied um Mitternacht zu singen)
Auf den Rabenklippen bleichen Knabenrippen
und der Mond verkriecht sich ins Gewölk;
rings im Kringle schnattern schwarze Ringelnattern
und der Uhu naht sich mit Gebölk:

Mit den Tatzen kratzen bleiche Katzenfratzen
an dem Leichenstein der Modergruft.
Furchtbar, schrecklich, gräßlich, greulich, eklig, häßlich
tönt ihr Wehgewinsel durch die Luft.

Tief im Moore brodelts und im Chore jodelts
in die kohlpehrabenschwarze Nacht hinaus,
keine Brandungslücke, keine Landungsbrücke
gibts in diesem Meer von Schreck und Graus?

Selbst ein dummer Stänker wird ein stummer Denker,
wenn er soviel Graues hört und schaut,
Trinkt noch schnell nen Bittern, sinkt zur Stell mit Zittern
mit ner Kreidehaut ins Heidekraut.

(Heinrich Seidel)

Ein Beweis dafür, daß auch die kleine Form des Theaters – die Vortragskunst – wieder zunehmend an Beachtung und Beliebtheit gewinnt, wurde Ende Mai 82 in der Studiobühne des Maxim Gorki Theaters geliefert: Dort gab es die 150. Vorstellung „Die schreckliche Brautnacht und andere schauerliche Geschichten von Räufern, Jungfrauen und ähnlichen Berufen“ (Regie Karl Gassauer).

Vier Schauspieler – Jenny Gröllmann, Ursula Werner, Tim Hoffmann und Hilmar Baumann – produzieren sich zum Jux und Gaudi des Publikums, schlüpfen in die verschiedenste Kostüme, servieren spritzig und originell Bänkellieder und Moritaten nonstop. Ich fand es herrlich und ansprechend, wie sicher alle vier die Situationskomik beherrschten, wie pointiert-wendig sie auf Reaktionen der Gäste einzugehen vermochten – überhaupt: wie lebendig und mitreißend nicht nur für, sondern auch mit dem Publikum gespielt wurde. Ohne in platten Klamauk und billigen Ulk abzugleiten. Das große Verdienst der Initiatoren besteht darin, Texte von Wedekind, Thoma, Hollaender, Heine und Kahlau und vieler anderer Autoren für eine einfallsreiche Interpretation mit passenden musikalischen Effekten wiederentdeckt und für die heitere Vortragsbühne zusammengestellt zu haben. Das 28 Nummern umfassende Programm ist nach wie vor sehr gefragt, deshalb ein Tip für interessierte Brigaden und Kollektive: Schriftliche Vorbestellungen an das Maxim Gorki Theater, Besucherabteilung, 1080 Berlin, Am Festungsgraben, richten.

Frank Wetzel

Otto-Nagel-Haus neu eröffnet

Am 16. Juni dieses Jahres wurde das Otto-Nagel-Haus als neue Abteilung der Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin wiedereröffnet.

Diese in zwei Altberliner Bürgerhäusern am Märkischen Ufer eingerichtete Galerie war auf Initiative von Frau Walli Nagel und mit Unterstützung des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, am 12. Juni 1973 als Stätte proletarisch-revolutionärer Kunst der Öffentlichkeit übergeben worden.

Seit 1982 gehört das Otto-Nagel-Haus den Staatlichen Museen zu Berlin. Nach seiner Renovierung und teilweisen Rekonstruktion dient es als Sammlungs- und Forschungsstätte der proletarisch-revolutionären und antifaschistischen Kunst. Es präsentiert die entsprechenden Werke aus der ständigen Sammlung der Nationalgalerie, bereichert durch wesentliche Leihgaben, vor allem aus dem Besitz von Frau Walli Nagel.

Den Schwerpunkt der Ausstellung bildet das malerische Werk Otto Nagels, das in einer repräsentativen Auswahl den Beitrag eines bedeutenden Malers zur revolutionär-proletarischen Kunst hervorhebt.

Otto Nagels Werke sind umgeben von denen seiner Weg- und Kampfgefährten, unter ihnen Käthe Kollwitz, Heinrich Zille, John Heartfield, Heinrich Vogeler, Hans und Lea Grundig.

Mit Hauptwerken dieser und anderer auf der Seite der revolutionären Arbeiterklasse und des gesellschaftlichen Fortschritts kämpfenden Künstler wird der Zeitraum von der Novemberrevolution 1918 bis zur Befreiung vom Faschismus 1945 umschrieben. Die gezeigten Gemälde, Grafiken, Plastiken, Plakate, Fotomontagen und Pressegrafiken reichen vom linken Expressionismus über die „Novembergruppe“, die 1924 gegründete „Rote Gruppe“, die „Zeitgemäßen“, über die Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands (ASSO) bis zu hervorragenden bildkünstlerischen Zeugnissen des antifaschistischen Widerstandes.

Im Erdgeschoß empfangen den Besucher, entsprechend der Tradition des Hauses, Hauptwerke von Otto Nagel, u. a. der „Jungkommunist“ und das um 1936 geschaffene bekannte „Selbstbildnis vor leerer Staffelei“ aus dem Besitz von Frau Nagel.

Der Rundgang im ersten Obergeschoß beginnt mit Gemälden, die von der Novemberrevolution, durch erste künstlerische Kontakte mit dem jungen Sowjetstaat und durch das Wirken der Roten Gruppe angeregt wurden.

Der größere Saal ist der Dresdner ASSO mit Werken von Curt Querner, Wilhelm Lachnit und Hans Grundig gewidmet, gefolgt von Arbeiten Oskar Nerlingers, Max Lingners, die zum Beitrag

des antifaschistischen Widerstandes überleiten.

Eine spezifische Form kämpferischer Kunst bilden die Fotomontagen John Heartfields, die gemeinsam mit Grafiken von Käthe Kollwitz, Hans Baluschek, Heinrich Zille, Georg Grosz, Otto Dix und vielen anderen im zweiten Obergeschoß präsentiert werden.

Kulturbund der DDR

Mitglieder in Tausend

193,3 202,5 230,0



Der Kulturbund der DDR wurde am 3. Juni 1945 gegründet und zählte 1981 230 000 Mitglieder. Etwa 800 Interessengemeinschaften für etwa 60 Gebiete bieten ein großes Betätigungsfeld.

Wer – Was – Wann?

Entdeckungen und Erfindungen in Naturwissenschaft und Technik, 2., verb. Aufl. – Leipzig: Fachbuchverlag – Etwa 416 Seiten.

Die Autoren vermitteln Kenntnisse über Entstehen, Werdegang und Auswirkungen von Erfindungen und Entdeckungen, über Lebenswege und Leistungen von Technikern und Naturwissenschaftlern sowie über geschichtlich bedeutsame Ereignisse eines bestimmten Zeitabschnittes (zumeist technisch-naturwissenschaftlich orientiert), die sich zusammenhängend nur durch mühevolleres Nachschlagen in vielen Büchern in Erfahrung bringen lassen. Das Werk ist alphabetisch angeordnet und synoptisch dargestellt. Ein Textteil verdeutlicht die großen Entwicklungslinien der Produktivkräfte in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang.



Egon-Brauer: Foto – Optik Eine Warenkunde für den Fachverkäufer und den Fotoamateur, 6., neubearb. Auflage, Leipzig: Fotokino-verlag, etwa 276 Seiten, 246 Abbildungen

Die warenkundliche Veröffentlichung über Kameras-typen, Aufnahmezubehör, Fotochemie und -technik, Farbfotografie und Projektion gibt einleitend einen Überblick über Entwicklung und Stand der Fotooptik und -technik. Der Verfasser beschreibt dann Bau und Funktion der in der DDR und in anderen sozialistischen Ländern gefertigten Kameras-typen und Schmalfilmgeräte, die im Fachhandel der DDR angeboten werden. Ferner werden Vergrößerungs-gläser und Ferngläser behandelt sowie Gebiete der Mi-

kroskopie und Mikrofotografie.

Hans Kleffe: Aus der Geschichte der Fototechnik 1. Aufl. – Leipzig: Fotokino-verl., 1980 – Etwa 192 S., 50 Abb.

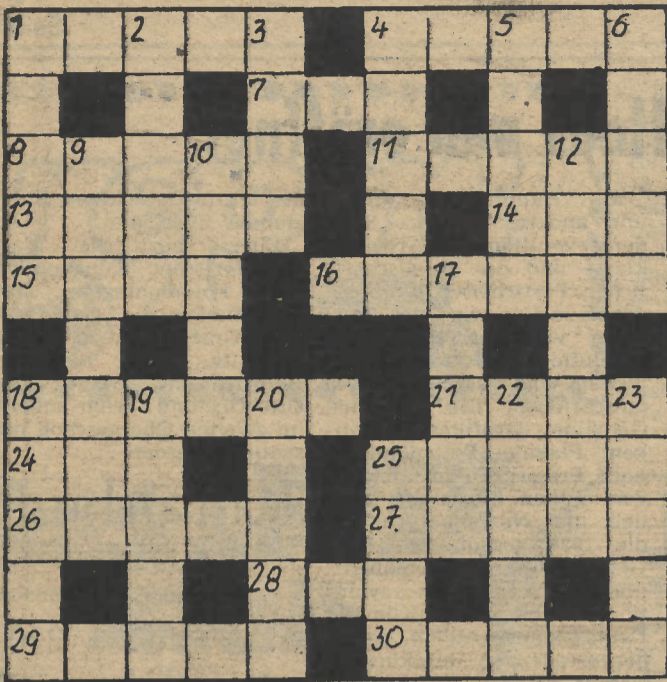
In dem populärwissen-schaftlichen Werk umreißt der Autor die Entwicklung der Fototechnik und der fotografischen Chemie. Die Darstellung wird bis in die Gegenwart geführt. Es wird gezeigt, welch hochwertiges und forschungsintensives Erzeugnis die heutigen Film-materialien darstellen. Von der Fähdung nach dem ersten Foto bis zur Einstufen-fotografie und zur Multi-spektralfotografie wird populär die turbulente Ent-wicklung der 150jährigen Fototechnik beschrieben.

Nach langer und schwerer Krankheit verstarb am 2. Juli 1982, kurz nach Vollendung seines 31. Lebensjahres, unser ehemaliger Kollege

Werner Heptner

Seit 1977 bis zum Eintritt seiner Invalidität war er Angehöriger der Abteilung WT 3 des WF und konnte mehrmals als Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. Komarow“ mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden. Wir werden das Andenken an Werner Heptner stets in Ehren halten.

Kollektiv „Wladimir Komarow“



Waagrecht: 1. Stadt im Westen der UdSSR, 4. blaues Mineral, 7. Wendekommando, 8. norditalienische Stadt, 11. Waschmittel, 13. französische Textilindustriestadt, 14. Wagenteil, 15. nordungarische Stadt, 16. Mitglied des spanischen Hochadels, 18. Sportart, 21. Nutzpflanze, 24. Stadt in Schweden, 25. unhöflicher Mensch, 26. kleines Kriebstier, 27. polnische Industriestadt, 28. Nebenfluß der Donau, 29. Flachland, 30. Schorf.

Senkrecht: 1. Hohlorgan, 2. Iyrische Dichtform, 3. Fischfett, 4. Zeitungsabonnent, 5. Kopfteil, 6. offener Schiffsankerplatz, 9. Schriftstellerin, NPT, 10. Gesichtsmaske, 12. russisch-sowjetischer Schriftsteller, gest. 1956, 17. Singvogel, 18. Nebenfluß der Elbe, 19. Gebärde, 20. Zwiebelpflanze, 22. kurzhaelige Giraffe, 23. Fisch, 25. Schmuckgegenstand.

Rätselauf Lösung aus Nr. 29/82

Waagrecht: 1. Sekler, 5. Braa, 8. Tetra, 9. Kaftan, 11. Esse, 13. Fatinitza, 15. Oper, 17. Aras, 19. Iran, 22. Elen, 24. Gasparone, 29. Esel, 30. Elemer, 31. Tunke, 32. Ries, 33. Agenda.

Senkrecht: 1. Sakko, 2. Koffer, 3. Etat, 4. Reni, 5. Brei, 6. Rast, 7. Area, 10. Tara, 12. Szene, 14. Nei, 16. Palas, 18. Spa, 20. René, 21. Alemann, 23. Norma, 24. Geer, 25. Sète, 26. Plus, 27. Reka, 28. Oleg.

Mißlungen

Die Gattin eines bayrischen Großindustriellen versuchte, die gelehrte und literarische Welt Münchens um sich zu sammeln. Auch der junge Thomas Mann fand sich bei ihr ein. Beim Nachhausegehen fragte ihn ein Freund, wie es ihm gefallen habe. Mann erwiderte: „Die Dame will aus ihrem Haus einen Salon machen, sie bringt es aber nur bis zu einem Restaurant.“



Speiseplan vom 2. bis 6. August

Montag, 2.8.

Brüheis mit Rindfleisch, 0,60 M
Ung. Gulasch, Makk., Krauts., 1,30 M
Bauernfrühstück, gem. Salat, 1,00 M
2 Setzeier, gem. Salat, Pommes Frites, 0,80 M

Dienstag, 3.8.

Möhreneintopf m. Schweinefl., 0,60 M
Broilergulasch, Risotto, Quarkspeise, 2,00 M
Kotelett, Mischgem., Kart., 1,50 M
Grießbrei m. Obst, 0,50 M

Mittwoch, 4.8.

Kartoffelsuppe m. 2 Wiener, 1,20 M
Kapernklops, Rotkrauts., Kart., 1,10 M
gebr. Fischfilet, Salatbeil., Kartoffelpüree, 1,20 M
Ung. Rinderschnitte, 1,30 M

Donnerstag, 5.8.

Wirsingkohleintopf m. Rindfleisch, 0,60 M
Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,10 M
Rührei m. Schinken, Spinat, Kart., 1,10 M
Kaslerbraten, Bayr. Kraut, Kart., 1,30 M

Freitag, 6.8.

Gemüseintopf m. Rinderbrust, 0,60 M
Eisbein, Sauerkohl, Erbspüree, 2,00 M

Schwalbennest, Rotk., Kart., 1,30 M

Tomatierte Makk., Quarkspeise, 1,00 M

Änderungen vorbehalten!

Daten und Fakten aus der Geschichte Köpenicks

(Fortsetzung)

1917 — In Oberschöne-weide demonstrieren Frauen gegen die sich ständig verschlechternden Lebensbedingungen und für die Beendigung des Krieges. Der Spartakusbund verteilt in den Großbetrieben Flugblätter gegen den Krieg.

1917–1918 — In den Betrieben KWO, Niles, NAG und Waffenwerke Oberspree (heute Berliner Akkumulatoren- und Elementefabrik des Kombinats VEB Fahrzeugindustrie Ruhla) bildet der Spartakusbund unter dem Decknamen „Schwarze Katzen“ bewaffnete Gruppen zur Vorbereitung der Revolution.

1918 — Der Januar-Massenstreik in Berlin dehnt sich auch auf die Waffenwerke Oberspree (heute VEB BAE, Betriebsteil II) in Oberschöne-weide aus.

8. 11. 1918 — Die revolutionären Ob-leute der Betriebe von Köpenick und Oberschöne-weide werden in einer illegalen Beratung mit den Losungen und unmittelbaren Aufgaben für die Revolution vertraut gemacht.

9. 11. 1918 — Der Generalstreik wird in den Betrieben fast geschlossen durchgeführt. Mit 12 LKW werden beschlag-nahmte Waffen nach Berlin transportiert. Die revolutionären Arbeiter betei-

ligen sich an den Demonstrationen und bewaffneten Aktionen während der Revolution in Berlin. In Köpenick wird ein Soldatenrat gebildet. Auf dem Rat-



haus in Friedrichshagen wird die rote Fahne gehißt. Zum Vorsitzenden des Friedrichshagener Arbeiterrates wird Hermann Schwarz gewählt.

10. 11. 1918 — In Köpenick wird ein Arbeiterrat gebildet.

(Fortsetzung folgt)



Die hochsommerlichen Temperaturen laden zum Sönnenbad am Alexanderplatz.

Foto: ADN-ZB/Mittelstädt

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).